

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

N^o 12. Dienstag den 30. Januar 1883.

Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter.

haben die erfolgte Aufforderung der Militärpflichtigen zur Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle sofort anher anzuzeigen.
(Schornd. Anz. Nr. 6 p. 1882.)
Den 29. Januar 1883.

R. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.
Das Vieh des **Geurich Walbel**, Bauers in Steinenberg, ist an der Maul- und Klauenseuche erkrankt.
Den 27. Januar 1883.

R. Oberamt.
Baun.

Saatgut-Bestellung.

Es ist beabsichtigt, Kartoffeln für sämtliche Orte des Bezirks zu beziehen und sie zu einem ermäßigten Preise an die Gemeinden wieder abzugeben.

Außerdem ist der Bezug von Gerste und Weizen für die hagelbeschädigten Orte und die Abgabe dieser Früchte zu billigem Preise ins Auge gefaßt.

Die Gemeinderäthe wollen nun hierher anzeigen:

- 1) wie viele Centner Kartoffeln, Gerste und Weizen sie zu erhalten wünschen und
 - 2) ob die Gemeindefürsorge für die Bezahlung der Kartoffeln- und Saat-Früchte einsteht. Bei den Kartoffeln ist anzugeben, ob gelbe oder rothe gewünscht werden.
- Den 29. Jan. 1883.

R. Oberamt.
Baun.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 22. April 1855, S. 1. Reg.-Bl. S. 95, aufgefordert, bis spätestens Samstag den 3. Februar d. J. hierher anzuzeigen die Zahl

- 1) der seit dem 1. April 1882 angefallenen Veränderungen in der Bodeneinteilung und Bodenkultur;
 - 2) der hievon beigebrachten Sanbrisse und Messurkunden und
 - 3) die Zahl derjenigen noch nicht vermessenen Aenderungen, bei welchen die nach Punkt 4 obiger Ministerial-Verfügung zu bringende dieser Urkunden anberaumten Termine bereits abgelaufen sind.
- Den 29. Januar 1883.

R. Oberamt.
Baun.

Etwaige Gesuche der Ersatz-Reservisten I. Classe

um Zurückstellung für den Fall der Einberufung sind vor Beginn des Militärersatz-Geschäfts bei den Ortsvorstehern anzubringen und von den Letzteren dem Oberamte vorzulegen.
Den 29. Januar 1883.

R. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.
Das Vieh des Bauern **Johannes Reeser** in Winterbach ist an der Maul- und Klauenseuche erkrankt.
Den 29. Januar 1883.

R. Oberamt.
Baun.

Revier Lorch.
Brennholz-Verkauf.
Am **Dienstag den 6. Februar**
Nachmittags 12 Uhr
in der Harmonie zu Lorch
werden aus den Staatswaldungen Staffeln
zu 3, Pfahlbronnwald 3,
Seidenäckerle 2, Enderlesholz 1, Weiler
3: 122 Km. buchene Scheiter, 242 dto.

Revier Blosingen.
Reis-Verkauf.
Am **Samstag den 3. Februar**
werden aus dem Staatswald Eisenwinkel 2000 un-
aufbereitete buchene Wellen auf Säufen
verkauft. Zusamenkunft zum Vor-
zeigen Nachmittags 1 Uhr am Grundbach

Revier Welzheim.
Reisig-Verkauf.
Am **Samstag den 3. Februar**
aus „Bordere Gaisgurgel, Sinterer und Borch. Bronn- gehen“ zu 2000 Wellen
geschältes gemischtes und Nadelreisig.
Um 9 Uhr in „Borch. Gaisgurgel.“

Guten Brauntwein

hat im Auftrag zu verkaufen
Wih. Jung, Gypser.

Unberegnetes gut eingebrachtes
Sehm
tauscht gegen unberegnet gut eingebrachtes
Deu.

Chr. Ziegler.
Für ein kräftiges, empfehlenswerthes
18 Jahre altes Mädchen sucht noch auf
Rechtmeß Stelle
Deffinger.

Deutelsbach.
Der Unterzeichnete verkauft gegen baare
Bezahlung am **2. Februar d. J.**
von Mittags 12 Uhr an folgende Fahr-
nißgegenstände: **1 Kuhwa- gen, 1 Handwägle, 1 Egge, 1 Traubentrappel,**
1 hölzernen **Obstmahltrug** und noch
verschiedenen Hausrath.
Gottlob Reeser.

Vermiethung.

In dem früher Oberamtmann v. Strö-
lin'schen Hause sind 3 schöne Wohnungen,
wovon eine mit 6, die andern mit je 3
heizbaren Zimmern nebst Garten-Antheil
sogleich oder auf Georgi zu vermieten.
Johs. Wolff.

Zu vermieten
eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern bis
Georgi.
Kohlketter z. Stern.

Ein Logis
hat zu vermieten
Karl Gunter, Glaser.

Eine kleine freundliche Wohnung
hat auf Georgi zu vermieten
Rehrer.

Sogleich, sowie bis nächst Georgi hat
eine freundliche Wohnung zu vermie-
then
Geurich Krauß.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihre Bauwiese im Hungerbühl

mit 2 Morgen Flächengehalt zu verkaufen
oder zu verpachten. Liebhaber hiezu wol-
len sich wenden an
Friederich Gabler.

Schorndorf.
Unterzeichneter setzt 60-70 Liter alten
selbstgebrannten **Obsttresterbrannt-
wein** dem Verkauf aus.
W. Sautter,
Bäcker und Wirth.

Oberurbach. — Schloß. —
Klavier feil bei
Fr. Steng.

Gottesdienste
am **S. Sezag. (28. Jan.) 1883.**
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt
Herr Dekan Findch.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Helfer Hoffmann.
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde
Herr Helfer Hoffmann.

Der silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzen.

Das deutsche Volk feiert seinen geliebten alten Kaiser als
Selbengreis, aber daß auch der zukünftige Kaiser, der deutsche
Kronprinz, bereits die „Fünzig“ überschritten und die Kron-
prinzessin schon seit Jahren Großmutter geworden, das paßt nicht
recht zu dem Bilde, welches im Herzen des Volkes von dem ver-
eheten Jubelpaare lebt, denn dort steht der Kronprinz als ein
Ideal jugendlicher männlicher Schönheit, und dieses Volksheroz
hat Recht, denn auch heute noch tritt der Kronprinz mit seiner
hohen Gestalt, mit seinen edlen vom schönen Vollbart umrahmten
Augen und mit jenem treuen gemüthlichen Lächeln, mit seinem
offenen leutseligen Wesen und mit seinem die Herzen erobernden
Blick vor uns in Jugendkraft; auch die deutsche Kronprinzessin
steht vor uns in weiblicher Anmuth, die sich bei ihr so herzeu-
ninnend mit mütterlicher Fürsorge und Stolz auf ihre Kinder
vereint. Und wahrlich, bei allem Glanz und Ruhm, es ist nicht
das geringste Verdienst des Jubelpaares, daß sie gerade im Fa-
milienleben den deutschen ein leuchtendes Vorbild geworden sind.
Die eigene einfache Lebensweise, die gemüthliche Häuslichkeit, die
sorgfältige Erziehung der Kinder, der schlichte Sinn, der nicht
nur empfänglich ist für das eigene Glück, sondern auch für das
fremde Leid, die Liebe, die nicht nur erfreut, sondern in schwerer
Stunde auch mitweint und tröstet — das sind Familienugenden,
und wo sie auch in reichem Maße hervortreten, sie verdienen bei
der Silberhochzeit zuerst Lob und Preis, denn sie ist — ein Fa-
milienfest.

Die Silberhochzeit des deutschen Kronprinzen tritt freilich
aus diesem engen Rahmen heraus. Der Held und Sieger von
Königsgrätz, Weißenburg und Wörth, der Erbe einer Kaiserkrone,
die er seinem Vater auf blutiger Wahlstatt erringen half, der
Protector alles Edlen, Guten und Schönen — er ist zu innig ver-
knüpft mit allen öffentlichen Beziehungen des deutschen nationalen
Lebens, als daß das Volk dies nicht anerkennen und durch volle
herzliche Theilnahme an allen Ereignissen, welche den Kronprinzen
und seine Familie betreffen, bekunden sollte.

Glückbedeudend für die Zukunft möchten wir diese Sym-
pathie des Volkes für seinen Kaiser und seine Nachfolger nennen;
es ist in der That eine seltene Günst der Vorsehung, daß sie
uns nicht nur einen so weltberfahrenen, tüchtigen und kräftigen
Erben der Kaiserkrone bescheerte, sondern ihn Deutschlands Leid
und Schwäche noch mitfühlen lehrte und Deutschlands Macht und
Größe mit erringen ließ.

Und darum eint sich heute das ganze deutsche Volk zu dem
Rufe: Glückauf im silbernen Myrthenkranz!

Bäckerinnung!

Verehrte Mitmeister!

Nachdem sich im hiesigen Oberamt eine Bäckerinnung ge-
bildet, der bis jetzt 39 Meister, 19 von Schorndorf u. 20 vom
Bezirk beigetreten sind, erlaubt sich der Ausschuß, sämtl. Bäcker-
meister des Oberamts auf den 2. Februar (Rechtmeßfeiertag) zu
einer Generalversammlung einzuladen mit der Bitte, es

mögen die bis jetzt nicht beigetretenen der Sache Montag- und
ihren Beitritt nicht aufschieben.

Die schwäbische Bäckerringung, im Verband Ötern, über
ganz Deutschland erstreckenden Germania-Innung will keinen
Junfzopf, sie hofft auch nicht die guten alten und will nicht die
schlechten Zeiten herbeiführen, nein! sie will bloß einigermaßen
an die Schäden, welche durch die Aufhebung der Zünfte und Ein-
führung der Gewerbefreiheit veranlaßt wurden, verheerende Hand
anlegen, man hat vor binnen Jahrzehnte das Gute mit dem
Schlechten über den Haufen geworfen, ohne etwas Gutes zu lassen;
Lehrlinge laufen aus der Lehre, ohne etwas gelernt zu haben,
denselben wohnt auch nicht das mindeste Streben inne, sich aus-
zubilden, gehen aber ohne Ziel und Tüchtigkeit auf die Wanders-
schaft und fallen zuletzt, weil es auch für den ordentlichen keine
Herberge mehr gibt, dem mehr und mehr sich verbreitenden
Stromerthum in die Arme. Unser Streben geht dahin, daß un-
ser Lehrlingswesen geordnet, daß mehr Sorgfalt auf solches ver-
wendet, daß die Lehrlinge für die Zukunft wieder geprüft, und
dann mit einem Germania [Prüfungsbuch] ausgestattet werden,
damit jeder Arbeitgeber, der Mitglied der durch ganz Deutsch-
land verbreiteten Innung ist, weiß, daß er einen geprüften Ar-
beiter erhält. Um dies aber in's Werk setzen zu können, hoffen
wir, daß es jedem gewissenhaften Meister am Herzen liegen muß,
seinen Söhnen und Lehrlingen den Vortheil zu verschaffen, daß
sie mit einem solchen „Germania-Buch“ ausgerüstet, leichter Arbeit
finden. Wir werden seiner Zeit alle der Innung zugehörigen
Meister bekannt machen, damit Eltern und Vormünder wissen,
wem sie ihre jungen Leute anvertrauen. **Versammlungslo-
kal im Döfen.**
Der Vorstand.
Frauß.

(?) **Vom Schurwald.** Auf Anrathen einer Zigeunerin
hatte eine Wittwe 2 Ulmer Münsterbauhölzer gekauft. Nachdem
sie bereits Vorschläge über die Verwendung des nach ihrer Mei-
nung und den bestimmten Aussagen der Zigeunerin ihr sicher
zufallenden ersten Gewinnstes der erwähnten Lotterie gemacht und
die prächtigsten Schlösser in die Luft gebaut hatte — sie wollte
nemlich den ganzen Ort glücklich machen und insbesondere die
Armen mit einem Wagen voll Mehl beschenken — kam eine so
zusagen Landstreicherin zu ihr und erzählte, sie habe in
Wasseralfingen bei der Kirchenbau-Lotterie 500 M. gewonnen.
Voller Freude hierüber, lud die Wittwe die Landstreicherin ein,
sich einige Zeit bei ihr aufzuhalten. Der genannte Besuch ver-
schwand jedoch schon nach einigen Tagen wieder und zwar unter Mit-
nahme eines Hemdes, Schirmes zc. und — des höchsten Schokes
der Wittwe — der fragl. 2 Loose. Die Letztere ist nun ganz
außer sich und hat zur Wiedererlangung der Loose, allerdings
bis jetzt erfolglos, bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt. Sehr
wahrscheinlich ist, daß der berüchtete Besuch mit der Eingangs des
Gegenwärtigen genannten Zigeunerin in näherer Verbindung steht.
Die Loosnummern sind 129,514 und 24,356.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Revier Uebberg. Reis-Verkauf.

Am Donnerstag den 1. Februar
Vormittags 9 Uhr



aus dem Staatswald Mehgerswiese, Konnenberg, Sommerweg 1850 Welschen buchenes Reis auf Häufen und 1800 birkenes und forchenes Reis herumliegend, worunter viel Besenreis und Uferbauholz. Zusammenkunft auf der Gbypingerwiese an der Steigwiese.

Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 3. Februar
kommen aus Lohbachwand 11030 buchene Wellen zum Verkauf was zu Verächtigung der in Amtsblatt Nr. 11 enthaltenen Anzeige bekannt gemacht wird.

In Nachstehendem wird die R. Verordn. vom 6. August 1872 betr. den Aufenthalt in den Gemeinden des Landes zur strengen Nachachtung unter Hinweis auf die Strafbestimmung des Art. 15 des R. V. St. G. wiederholt eingeschärft, und es ist das Polizeipersonal angewiesen, jede Zuwiderhandlung gegen die gesetzliche Vorschrift alsbald behufs Abriingung zur Anzeige zu bringen.

Wirth, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachteten Personen fortlaufende Verzeichnisse zu führen, worin der Tag der Aufnahme, der Stand, oder das Gewerbe und der Wohnort des Uebernachteten angegeben sein muß.

Diese Verzeichnisse oder unentgeltliche Auszüge aus denselben müssen der Ortspolizeibehörde binnen einer von ihr festzusetzenden Frist vorgelegt werden.

Neu anziehende Personen (Reichsgesetz über die Freizügigkeit vom 1. November 1867, Reg. Bl. 1871 Nr. 1 Beilage S. 21, §. 4 vergl. mit S. 10 des Reichsgesetzes über den Unterhaltungsnothstand vom 6. Juni 1870, Reg. Bl. 1872 S. 32) sind verpflichtet, sich bei der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Aufenthalt nehmen, — mögen sie derselben als Bürger oder Weisiger angehören, oder nicht — innerhalb 8 Tage von dem Tage ihres Anzugs an, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch sich auf Verlangen der Gemeindebehörde über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen, und über ihre sonstigen persönlichen und über ihre Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.

Über die erfolgte Anmeldung ist auf Ansuchen eine Bescheinigung auszustellen.

Dienstherrschäften und Gewerbetreibenden sind gehalten, den Eintritt neuer Diensthuten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb acht Tagen nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Personen, welche Wohnungen, Wohngefasse oder Schlafstellen vermieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miete

nehmen, innerhalb acht Tagen nach deren Einzug der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Den Ortspolizeibehörden liegt ob, die ihnen nach SS. 1—4 zukommenden Anzeigen zu sammeln und nach Erfordern fortlaufende Verzeichnisse darüber zu führen. Den 29. Januar 1883.
Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 31. Januar
werden im Stadtwald Frauäckerberg verkauft 32 Am. buch. Scheiter und Prügel, 8 Am. aspene Prügel, 1370 gemischte und 150 erlene Wellen. Sodann Reis auf Häufen geschätzt zu 150 Wellen. Zusammenkunft früh 9 Uhr am Ronbüll.
Stadtpflege.

Am Mittwoch den 31. Januar,
Morgens 8 Uhr, wird auf dem Kathhaus das Zerklammern von 5 Rbm. alter Pflastersteine im Pfaffenbrunnweg, die Beiführ von 180 Rbm. Kies in den Ramsbachweg 50 Rbm. Kies in den Krebsgräbelsweg, und die Beiführ von 20 Rbm. Kleinsteine vom Anker in den hinteren Konnenbergweg im Abtrieb verankert.
Feldwegmeister König.

1200 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit bis 1. März 1883 auszuleihen
Stiftungspfleger Fischer.

Indem an Stelle des Carl Eisenbraun als Aufseher bei der

Faktalverladung

nun Fritz Mater, Bauer, angestellt ist, können denselben Bestellungen übertragen werden.

F. Biegler, fenn.

1000—1300 Mark

hat im Auftrag bis Georgi gegen zweifache Sicherheit auszuleihen
Postreißer Aldinger.

Bäckerinnung.

Nächsten Freitag (Vichtmesfesttag)
Nachmittags 3 Uhr

Versammlung im Oshen.

Web- & Strickgarn,

sowie Schweinschmalz sehr billig bei
G. F. Schmid jr., neue Straße.

Bergmann's

Theerichwiesel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife vermischt sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in Theerester Fräft eine reine, blendende weiche Haut. Vorwärtsig à Stück 50 Pf. bei Carl Fischer.

Eine großkräftige Kuh,

mit dem dritten Kalb, fehlerfrei und gut im Zug, hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dieser mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Handwerk wieder betreiben und bitte ich unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung um gefällige Aufträge. Es wird auch Arbeit außer dem Hause angenommen.
Franzhofer, Schuhmacher.

Für das Krankenazyl in Winterbach sind im Lauf des Jahres 1882 folgende Gaben eingegangen:

Durch Herrn G. J. Veil bei der Kirche: v. Pfarramt Steinberg 20 M., J. D. Wwe. in Oberurb. 6 M., v. Bens. in Steinernb. v. d. Konferenz 8 M., Fr. P. S. in Schbf. 3 M., J. D. 2 M., S. P. 5 M., Ch. W. 1 M., Fr. Gr. 1 M., Ap. S. 3 M., Fr. L. N. 5 M., Fr. Gs. 2 M., D. F. G. 2 M., D. W. 2 M., Fr. Sch. 5 M., L. A. Jr. 5 M., L. Jr. 5 M., Fröh. S. 1 M., Fr. Kr. 2 M., D. Dr. G. 5 M., J. Z. 2 M., Jqf. R. 1 M., Geb. W. mit Fingerhüten 2 M., G. W. in Schbf. 2 M., Fr. R. in Schbf. 5 M., Fr. D. Sch. 15 M., L. Rt. 2 M., Gem. P. 2 M., Gemeinshft. Schbf. 30 M., Parramt Steinberg 10 M. zus. 154 M. davon an Herrn Nebert zu 6 Freibetten. Abonnements 72 M., bleiben 82 M.
Aus Schorndorf: R. R. 9 M. Fr. R. 5 M.

Aus Winterbach: D. B. Gmscht. 15 M. G. Ch. R. 2 M. M. D. 2 M. Frau B. 3 M. 50 S. C. D. 6 M. Frau Sp. 3 M. G. D. Schaab. 5 M. Fr. St. 2 M. G. E. Sch. 3 M. G. E. Sch. 2 M. Ferner an Naturalien, aus Winterbach, Schorndorf, Heßrad, Engelberg: Griesmehl, weiß Mehl, Weischkornmehl, mürber Kuchen, Gefenkränze, sonstiges Backwerk, Fleisch, Wurst, Butter, Eier, Milch, Pfäunen, Zwetschgen, Äpfel, Birnen, gedörrtes Obst, Most und Bier, Kartoffeln, gelbe und weiße Rüben, Salat, Bohnen, Kraut, wofür den freundlichen Geberrn Gottes reichsten Segen wünscht und herzlich dankt
Pfarrer Weidle.

Winterbach, den 25. Jan. 1883.

H e b f a e.
Ein kräftige Kuh mit dem Aten Kalb, gelbsch, schweren Schlags, hat als überzählig zu verkaufen
Friedrich Gied, Maurer.

Dberberken.
Nächsten Donnerstag den 1. Febr. sind schön

Milchschweine

zu haben bei
Georg Köstner.

Saffrichhof bei Schnait. Einen bereits noch neuen

Kuhwagen

hat zu verkaufen
J. G. Wöhler's Wit.

Eine schöne goldene
Damenuhr
in 8 Steinen gehend, verkauft billig. Wer? sagt die Redaktion.

600 Mark

zu 4% % liegen aus meiner Pflegschaft zum Ausleihen parat.
Rohlfetter z. Stern.

Seu, Dehd & Stroh verkauft
Carl Anauß.

Schorndorf.
Unterzeichneter setzt 60—70 Liter alten selbstgebrannten Obstresterbranntweins dem Verkauf aus.
Ad. Sautter,
Bäcker und Wirth.

Zum Untergang der „Cimbria“.

Noch sind mehrere Dampfer auf dem Meere, welche nach einem der Bote der „Cimbria“ suchen, welches ohne Zweifel ins offene Meer hindusgetrieben ist und schwerlich gefunden werden dürfte. Wenn ein Zufall die Insassen nicht am Leben erhalten hat, so sind 466 Menschen bei der Katastrophe verunglückt. Deutsches Land ist an diesem Verluste am stärksten beteiligt; es verlor ungefähr 260 Personen. Am nächsten kommt Oesterreich-Ungarn mit ungefähr 100. Die übrigen Opfer der Katastrophe vertheilen sich namentlich auf Rußland, Amerika und Dänemark. Ganze Familien von 6 und mehr Köpfen sind untergegangen. Oft findet man eine Mutter mit ihren Kindern verzeichnet, sie wollten dem Vater nachreisen, der vorausgegangen, sie in der neuen Welt eine neue Existenz gegründet hat und die Seinen nun nachkommen ließ. Von zwei Familien aus Mlawa in Rußland, zwölf Köpfe stark und einer aus Suwalki in Rußland, sechs Köpfe stark, ist nicht eine einzige Person gerettet. Immer klarer stellt es sich heraus, daß der Kapitän des „Sultan“ die Schuld an dem furchtbaren Unglück trägt. Sehr belästend für ihn erscheint der Umstand, daß der „Sultan“ nach 4 Stunden trotz der Beschädigungen weiterfahren konnte. Jeder deutsche Kapitän hätte in solcher Lage und bei der geringen Tiefe von 90 Fuß Anker gemorfen und wäre dem verletzten Schiffe zu Hilfe gekommen. Daß die Mannschaft sich verabreitet hat, jede Aussage zu verweigern, ist nur ein Beweis für ihr schlechtes Gewissen. Wir wollen dann doch daran erinnern, was vor einigen Wochen erst ein deutscher Kapitän bei einem Dampferzusammenstoß that. Der deutsche Dampfer „Westphalia“ war bei nebeliger und stürmischer See an der englischen Küste mit einem unbekanntem Dampfer zusammengefahren. Obgleich die „Westphalia“ selbst so schwer verletzt war, daß sie nur mit großer Mühe bis in den nächsten englischen Hafen gelangte, befohl der deutsche Kapitän doch sofort — da er selbst mit seinem gefährlich beschädigten Dampfer nicht an der Unglücksstelle bleiben konnte — ein Rettungsboot auszusetzen, und dieses Boot kreuzte dann Stundenlang an der Stelle des Zusammenstoßes, bis die halb erstarre und von Lebensmitteln entblößte Mannschaft des deutschen Rettungsbootes am nächsten Tage von einem belgischen Kapitän Cullin nicht ähnlich gehandelt, da alle Glücks übersehen und die gräßlichen Hilferufe der Ertrinkenden von geretteten Passagieren der „Cimbria“, denen wir folgendes entnehmen: Ein 24jähriger Mann Namens Pring aus Schalkendorf in Westpreußen erzählte: Um 2 Uhr lag im Zwischendeck mit solcher Wucht durcheinander warf, daß meiner Ansicht nach, schon viele durch die umherfliegenden Risten und Kästen ihren Tod gefunden haben. Alles strebte jetzt auf Deck, die Frauen und Kinder unter herzerweichendem Jammern. Was sich auf Deck abspielte — später hörte ich, ein Medenburger habe sich in der Verwirrung mit einem Rasirmesser die Kehle durchgeschnitten — vermag ich nicht zu sagen, ich weiß nur, daß ich mich auf eines der noch nicht losgemachten Rettungsboote warf und die Verarmung mit meinem Taschenmesser zu durchschneiden ver suchte, als plötzlich eine schwere Eisenkugel, welche den Krahn des Bootes trug, herabfiel und mein Bein auf das schmerz lichste quetschte. Im selbigen Moment wurde ich in das Wasser geschleudert. Als ich wieder zu mir kam, sah ich, daß die „Cimbria“ untergegangen war. Ich schwamm auf die noch aus dem Wasser ragenden Masten zu und erkletterte die schon von mehreren Lebensgenossen besetzten Masten. Da der „Sultan“ noch in

Einladung.

Donnerstag den 1. Februar von Abends 7 Uhr an wird mit musikalischer Unterhaltung im Kronensaale

die 31ste Jahresfeier

der Kasse der 5 freiwilligen Abtheilungen der Feuerwehr abgehalten, wozu die verehrlichen Aktiv- und Passiv-Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Solche, die nicht Mitglied der Kasse sind, haben keinen Zutritt, dagegen Fremde können eingeführt werden.

Der Ausschuss.

Sicht war und kurze Zeit herumkreuzte, bemühten wir uns — wir waren unserer 19 — ihn durch vereintes Schreien auf unsere entschlossene Lage aufmerksam zu machen; doch vergeblich, er dampfte davon. Nun waren wir in der endlosen Wasserwüste aus uns allein angewiesen. Stunde auf Stunde verrann, Tobesfülle ringsum, keine Rettung. Währendes froz mich in den vom scharfen Seewasser durchnässten Kleidungsstücken entseßlich und mein erschlagener rechter Schenkel schmerzte so gewaltig, daß ich nur auf einem Fuß stehen konnte. Ein unter mir stehender Mann flehte mich schließlich an: „Erbarne Dich meiner, stoß' mich in's Wasser, damit der Tod meinen Leiden ein Ende macht!“ Ich weigerte mich zwar dessen entschieder, doch schon nach kurzer Zeit rollte der Unglückliche in das Wellengrab. Eine Frau, welche sich an einer Kaae angekammert hielt, erlag ebenfalls ihren Leiden; ihr Alles, was sie gerettet hatte, hielt sie, noch mit den Händen krampfhaft umschlungen, es war dies ein Gesangbuch. Es volle Stunden, bis Freitag Mittag, mußten wir noch so aushalten, da nahe endlich die Rettung. Die Bremer Bark „Diamant“ kam auf uns zu und bemerkte unsere Lage. Als bald ward vom Diamant ein Boot ausgesetzt und man holte uns in drei Fahrten an Bord. Wir waren endlich gerettet. Eine Gerettete, ein 20 Jahre altes Mädchen Namens Gulba Schmal aus Lauterbach, hatte Alles verloren — nur den guten Muth und den Humor hat sie gerettet. „Es ist doch ganz gut, wenn man a Bissel schwimmen kann; so war es mir möglich, mich über eine Stunde im Wasser zu halten. Ich umschwamm die ganze „Cimbria“ u. versuchte schließlich in ein schon gefülltes Rettungsboot zu kletttern, seine Insassen schlugen mir jedoch ins Gesicht und stießen mich zurück. So schwamm ich denn weiter, bis mich die Kräfte zu verlassen anfingen. Da erreichte ich ein anderes Boot und kammerte mich an Bord fest. Ein Insasse, der Steward, der mich bisher bebielt hatte, erkannte mich und rief mir zu: Das Boot ist zwar gefüllt, aber Sie liebes Fräulein, sollen doch mit. Man versuchte mich an beiden Händen zu ergreifen und so ins Boot zu ziehen. Doch vergebliches Bemühen! Meine Kleider waren furchtlich schwer geworden. Schließlich warf ich mich um und reichte mein linkes Bein in das Boot, so gelang es, mich in das selbe hineinzuüberfordern. Das schadet Alles nichts — schloß die Erzählerin — nächsten Mittwoch fahre ich doch nach Newyork, und sollte ich wieder ins Wasser fallen, so gebe ich dann mein rechtes Bein.“ Andere Augenzeugen erzählen: wer nicht Platz fand in den Booten, und da jedes Boot höchstens 30 Menschen faßt, kann man sich denken, wie Viele keinen Platz fanden, sprang in das Meer, den Booten nach. In ihrer ganzen Länge und Breite wurden die Boote von Rettung lebenden Händen erfaßt. Und doch mußten sie zurückgestoßen werden in den sichern Tod, damit nicht auch noch die im Boote befindlichen gefährdet wurden. Mander wurde wieder und wieder zurückgestoßen, bis einer nach dem andern vor Frost erstarbt zurückfiel und das Boot allein weiterziehen ließ.

Tages-Begebenheiten.

Blüdenhausen, 25. Jan. Bei der unlängst vorgenommenen Viehzählung ergaben sich hier 27 Pferde, 819 Stück Viehdroh, worunter 439 Kühe, 290 Schafe, 75 Schweine, 41 Ziegen, 58 Biensnische, 236 Gänse, 106 Enten und 1896 Hühner. — Der Schaden durch das Hochwasser an Gebäuden und Gütern beläuft sich hier laut amtlicher Schätzung auf 12000 M. * Rorb, 24. Jan. Zum Westen der Ueberschwemmten wurde hier von hiesigen und auswärtigen Dilettanten im Garmentesaal ein sehr zahlreich besuchtes Konzert abgehalten. Das gut geordnete Programm enthielt 17 Nummern, worunter Klavierstücke zu 4 und 2 Händen, Violinspiele mit Klavierbegleitung, Solis für Sopran, Tenor, Bariton mit Klavier- und Cui-

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementpreis:
vierteljähr. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M 15 S.

N^o 13.

Donnerstag den 1. Februar

1883.

Bekanntmachungen.

Unter dem Viehstand des Bauern **Jacob Gurlbaus** und des Tagelöhners **Johannes Schwäble** jung in Untercurbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 30. Januar 1883.

R. Oberamt.
Baun.

Steckbrief

wird erlassen auf Grund richterl. Haftbefehls gegen den Bauern **Johann Michael Schaal** von Asperglen wegen Diebstahls und Betrugs.
Derselbe ist 23 Jahre alt, 1,67 m groß, hat blonde Haare und bartloses Gesicht. Bekleidet ist er mit schwarzen Tuchhosen, Weste gleichen Stoffes mit abgetragener schwarzer Suppe und einer Solbatenmütze über deren rothen Streifen ein schwarzes Band genäht ist.
Schaal ist in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß einzuliefern.
Den 30. Januar 1883.

R. Amtsanwaltschaft.
Roßmund Amt.

Bekanntmachung, betreffend den landwirthschaftlichen Septemberpreis für das Jahr 1883.
Für den von Seiner Königlichen Majestät zu behebender Anregung eines rationellen Fortschritts in den verschiedenen Gebieten des landwirthschaftlichen Betriebs aus der Oberhofkasse gnädigst ausgelegten Jahrespreis (jogen. Septemberpreis) von 450 M., nebst silberner Medaille, sind folgende Bestimmungen gegeben:
Der Preis ist in erster Linie für musterhaft geführte, vorzugsweise bäuerliche Wirthschaften bestimmt, deren Betrieb mit Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse den nachhaltigen Reinertrag sichtlich anstrebt und der daher für die ähnlichen Verhältnisse der Umgegend als Muster dienen kann. Der Nachweis einer ordentlichen Rechnungsführung, mit deren Ergebnissen die konkurrirende Leistung im Ganzen und Einzelnen belegt werden könnte, würde deren Preiswürdigkeit erhöhen.
Eventuell kann der Preis, ganz oder theilweise, auch für Einfuhr und Verbreitung neuer, nützlicher Kulturen oder für wesentliche Verbesserungen im Betriebe der Landwirtschaft überhaupt oder ihrer einzelnen Zweige, namentlich des Ackerbaus, des Futterbaus, des Wein- und Obstbaus, des Waldbaus, der Fortgewinnung, der Viehzucht, des Vollerziehens u. s. w., nicht minder für hervorragende persönliche Verdienste um Hebung und Förderung der Landwirtschaft durch Lehre und Beispiel, durch thätiges Wirken für das Vereins- und Fortbildungswesen, für Vollzug der Kulturgesetze u. s. w. ertheilt werden.
Die Bewerbungen um den Preis sind spätestens bis zum 1. Juli 1883 mit einem Verbericht des Oberamts, und einer Äußerung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins begleitet, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Die Zuerkennung des Preises wird am 27. September erfolgen.
Stuttgart, den 18. Januar 1883.

R. Centralstelle für die Landwirtschaft.
Werner.

Bekanntmachung der R. Kommission für die Erziehungshäuser, betreffend die Festsetzung des für die Zöglinge des Taubstummen- und Blinden-Instituts zu entrichtenden Kostgelds.
In Gemäßheit des Art. 9 der Bekanntmachung vom 28. Januar 1823, die Einrichtung der Taubstummen- und Blinden-Anstalt in Gmünd betreffend (Reg.-Bl. S. 195), wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die jährliche Entschädigung für einen in die Anstalt selbst aufgenommenen Zögling auf 200 M. festgesetzt worden ist, dieselbe jedoch unter Umständen ermäßigt und bei besonderer Bedürftigkeit der Eltern oder Gemeinden auf die Summe von 40-30 M. herabgesetzt werden kann. Dieses geordnete Kostgeld nebst Wohnung und Bett, den Unterricht, freie Wäsche, sowie Ausbesserung des Weizeugs und der übrigen Kleider des Zöglings selbst sich anzuschaffen und zu ergänzen, oder im Fall dies von der Anstalt geschieht, dieser die Auslagen hierfür zu ersetzen. Bei denjenigen Zöglingen aber, welche ganz oder zum Theil auf Kosten des Staats unterhalten werden, übernimmt die Anstalt die Bestreitung dieses Aufwandes gegen ein bei dem Eintritte der Zöglinge ein- für allemal zu entrichtendes Kleidergeld von 30 M.
Diejenigen Zöglinge, welche bloß den Unterricht in der Anstalt genießen, Kost und Wohnung zc. aber außer derselben nehmen, haben für jeden jährlich 24 M. zu bezahlen.
Die Mittheilungen um die Aufnahme für den im Monat Mai d. J. beginnenden Lehrkursus müssen, mit den Verichten der betreffenden gemeinschaftlichen Oberämter und den übrigen vorgeschriebenen Beilagen versehen, längstens bis letzten Februar bei der R. Kommission für die Erziehungshäuser eingereicht werden, und es wird hierbei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die jährlich einkommenden tabellarischen Notizen über die vorhandenen blinden und taubstummen Kinder die Stelle der Meldung nicht vertreten können.
Stuttgart, den 17. Januar 1883.

Schorndorf.

Gerol.

Nichtabhaltung des Marktes in Waiblingen.
Die Abhaltung des Vieh- und Schweinmarktes in Waiblingen am 6. Febr. d. J. ist wegen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche verboten worden.
Den 31. Januar 1883.

R. Oberamt.
Baun.

tarrebegleitung, Zitherpielen und Damenschöre. Sämmtliche Stücke ernteten allgemeinen Beifall. Der Nettoertrag betrug M. 95,58.
Stuttgart, 22. Jan. Heute wurde hier im Gasthof zur Krone in Gegenwart der Herren Regierungsath Clausnitzer und Stadtpfarrer Saugmann von Stuttgart eine außerordentliche Diözesansynode abgehalten. Zweck derselben war, einen Modus für die Vertheilung der Gelder und Naturalien an die Hagelbeschädigten zu finden. Wie man hört, wurde dabei keine Einigung erzielt, wohl aber wurden verschiedene Anträge gestellt, aus welchen die Wünsche ersichtlich sind.

Ludwigsburg, 24. Jan. Sämmtliche Offiziere der hies. Garnison haben sich dieser Tage dahin geeinigt, die sonst zur Winterzeit üblichen Festlichkeiten, wie Bälle, Soireen für diesen Winter ganz zu unterlassen und den dadurch entfallenden Ertrag den Ueberschwemmten und Hagelbeschädigten zu kommen zu lassen. Das hies. Offizierkorps hat bereits über 2000 M. zu diesem Zwecke zusammengestellt und an die Wohlthätigkeitsvereine nach Stuttgart abgeschickt.

Aus **Freiburg**. Am Mittwoch früh fünf Minuten vor halb sechs Uhr wurde hier ein zwar kurzer, aber ziemlich heftiger Erdstöß verspürt. Die Zimmerböden trachten in ihren Fugen, die Bettstätten schienen sich auf und abzubewegen und die Gläser auf den Tischen klirrten. Dabei vernahm man ein Geräusch, als ob ein schwer beladener Wagen vorüber fähre. Die Erschütterung schien sich von Osten nach Westen fortzupflanzen. — Aus **Triberg**. Heute Morgen 25 Minuten nach 5 Uhr verspürte man hier ein heftiges Erdbeben. Dasselbe äußerte sich in einem von Südost nach Nordwest vernehmbaren zweimaligen Rollen, auf welches jeweils eine heftige Erdrerschütterung folgte. — Aus der **March**. Heute früh halb sechs Uhr war ein starkes Erdbeben. Zwei Stöße folgten sich — wie es scheint von Norden — so gewaltig, daß Thüren und Bettstätten erzitterten und man im Bett aufgeschauert wurde. Das Geräusch ertönte so als ob eine schwere Last herunterfiel.

Vor dem Amtsgericht zu **Frankfurt a. M.** wurde dieser Tage der Portier eines größeren Hotels darüber vernommen, wie viel ein solcher durchschnittlich einnehme, da einer seiner Kollegen einen Hotelbesitzer auf Entschädigung angeklagt habe. Zum nicht geringen Erstaunen des ganzen Gerichtsaals erklärte der Sachverständige, daß der Portier eines nur etwas frequentirten größeren Gasthauses auf eine durchschnittliche Einnahme von 20 Mark pro Tag rechnen könne.

Somberg, 22. Jan. Gestern Abend gegen halb 8 Uhr wurde ein von Weidlich kommender Seminarist hier in der Nähe des Rheins von Strolchen angefallen, seiner Uhr und seines Geldes beraubt und dann in den Rhein geworfen. Auf sein Hülfserufen eilten der Fahrbesitzer und einige Schiffer ans Ufer, bestiegen einen Kahn und eilten dem Hinabtreibenden zu Hilfe. Es gelang ihnen, den Unglücklichen noch eben vor dem völligen Versinken zu ergreifen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten endlich Erfolg, so daß der junge Mann zu einem hiesigen Verwandten gebracht werden konnte, wo er sich noch in ärztlicher Behandlung befindet.

Wetz, 25. Jan. Leopold Schönmann, ein 65jähriger Greis, hörte heute von der großen Schiffskatastrophe erzählen, welche sich vor wenigen Tagen ereignete. Er fragte, wie jenes Schiff benannt war, und als er zur Antwort erhielt, das Schiff habe „Cimbria“ geheißen, stürzte er zusammen und blieb auf der Stelle todt. In seiner Tasche fand man einen Brief, worin sein Sohn ihm aus Hamburg anzeigt, daß er sich mit Frau und Kindern auf der „Cimbria“ einschiffe, um die Ueberfahrt nach Amerika zu machen.

Paris, 26. Januar. Die Kammerkommission nahm mit 6 gegen 4 Stimmen einen Antrag an, welcher allen Mitgliedern der französischen Herrscherfamilien den Aufenthalt in Frankreich, Algier und den Kolonien untersagt. Dieselben werden ihrer politischen Rechte beraubt, als nicht wählbar erklärt und verbinbert der Armee anzugehören. Zuwiderhandelnde sollen vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen, zu ein- bis fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und nach der Strafverbüßung über die Grenze verwiesen werden.

In **Rimoges** fand am 24. ds. Mts. ein großes Royalisten-Dankfest unter zahlreicher Theilnahme des Provinzabfels statt. Beim Defest brachte Graf Montbronn einen Toast auf den König aus: enthusiastischer Auf: Vive le roi! Hierauf hielt Cornely, Redakteur des Pariser „Clairon“, die Festsprache, worin er erklärte, die Tage der Republik seien gezählt, sie müsse jetzt ihre Verbrechen mit ihrem Untergang büßen. Ihr Feldzug gegen Gott und die Familie ende in einem allgemeinen moralischen und materiellen Ruin, aus welchem nur das Königthum das Land wieder erheben könne. Dazu brauche es keiner Verschwörung.

Die Royalisten seien keine Verschwörer, sie handeln offen. Sie hätten das Land gegen die Preußen verteidigt und sie strebten das Königthum an, weil dasselbe unlöslich mit dem Schicksal Frankreichs verknüpft sei. Man spreche von Revanche, von Zurücknahme der verlorenen Provinzen: wer könne sie Frankreich eher zurückgeben, als der Nachkomme derjenigen, welche Frankreich dieselben geschenkt hätten? Und er würde sie Frankreich zurückgeben, ohne Gefatomben und ohne die Mütter in Thränen zu versetzen; er würde sie zurückgeben, weil Frankreich am Tage, wo es seine legitime Dynastie erhalte, auch in der Welt seinen verlorenen Rang wieder einnehme.

Verschiedenes.

Abraham und Isaac. In Los Angeles im südl. Kalifornien hat ein Bürger von gutem Ruf, Namens John Smith, im religiösen Wahnsinn seinen Sohn in Anwesenheit der Mutter Gott zu Ehren geschlachtet. Smith brütete in den letzten Wochen Tag und Nacht über der Bibel und kam endlich, nachdem er die Geschichte von Abrahams Bereitwilligkeit, seinen Sohn Isaac zu opfern, wieder und immer wieder gelesen, zu der Ueberzeugung, daß er auch dem Allmächtigen seinen zwölfjährigen Sohn Benjamin, sein einziges Kind, zum Opfer darbringen müsse. Er setzte seine Frau und seinen Sohn von dieser seiner Ueberzeugung in Kenntniß und redete und predigte so lange und eifrig, daß er schließlich auch Mutter und Sohn des Allmächtigen zu überzeugen. Frau Smith, die jetzt ebenso wie ihr Mann unter der Anklage des Mordes im Gefängniß sitzt, erzählt: „Er sprach zu mir so eindringlich und sagte mir mit so heiligem Feuer in seinen Augen, daß eine gute Frau so denken und handeln müsse wie ihr Mann, daß ich schließlich in Alles willigte, was er wünschte. Er ließ uns anhaltend fasten, und als Benny ihn fragte, ob Gott befohlen habe, daß wir verhungern sollten, erwiderte er: „Ja mein Sohn, das hat er“, wir gaben uns zufrieden und hungerten geduldig weiter. Als er uns jedoch mittheilte, daß Benny getödtet werden müßte, baten wir Beide um Erbarmen, er aber blieb unerschütterlich und überzeugte uns schließlich, daß das Opfer gebracht werden müßte. An dem Tage den mein Mann für das Opfer festgesetzt hatte, weckte er unser Kind am frühen Morgen aus dem Schlaf und sagte ihm, es müsse sich bereit machen, für seinen Hellenand zu sterben. Der arme kleine Knabe folgte dem Vater wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wurde, und kniete draußen vor der Thür, das Gesicht der aufgehenden Sonne zugewendet, nieder, und ich warf mich schluchzend neben ihm auf die Knie. Mein Mann trat darauf, ein großes, scharfes Schlachtmesser in der Hand, vor uns, und nachdem er eine kleine Weile in das zum Himmel gewandte engelsgleiche Antlitz des Knaben geschaut, stieß er ihm vor meinen Augen mit fester Hand das Messer in die Brust. Lautlos fiel mein geliebtes Kind rücklings über, während ein Blutstrom aus der graslichen Wunde drang. Dann schaute es mich mit brechendem Blick liebend an und sagte mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme: „Leg mich auf mein Bett, Mutter, und gib mir ein wenig Wasser, ehe ich sterbe; ich bin so durstig, ach, so durstig!“ Als ich ihn aber vom Boden aufhob, um ihn ins Haus zu tragen, hauchte er seinen Geist aus.“ Die Frau ist, obgleich sie jedes Mal vom Schmerz übermannt wird, wenn sie von dem Opfer spricht, immer noch fest überzeugt, daß ihr Mann Recht gethan hat, als er dem kleinen Benny das Messer in die Brust stieß.

Schiffsnachrichten.

Das in **Savre** angekommene Dampfschiff „**Bavaria**“ hat an der Unglücksstätte der **Cimbria** umhergekreuzt, ohne aber irgend eine Spur von Ueberlebenden des Schiffes zu finden. Die von **Cuxhaven** ausgesandten 4 Dugfisdampfer sind zurückgekehrt und melden ebenfalls, Nichts von Böten u. Wrackstücken gesehen zu haben.

Bremen, 24. Jan. Der Postdampfer **Donau**, Capt. H. Ringt, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 13. Januar von Newyork abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 107 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 24. Jan. Der Postdampfer **Rain**, Capt. D. Heimbruch, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 8. Januar von Bremen und am 10. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.